

# Lutherische Welt-Information

1306

## Aus dem Inhalt

- „Befreit durch Gottes Gnade“.....9
- Gemeinsame lutherisch-katholische  
Publikation zum Thema Reformation  
präsentiert ..... 10
- LWB verabschiedet Grundsätze zur  
Gendergerechtigkeit ..... 14
- LWB-Rat bekräftigt Einsatz für  
Religionsfreiheit ..... 15
- Planungsausschuss für die  
Vollversammlung 2017 eingerichtet ...18



Die drei lutherischen Bischöfe überreichen dem LWB eine namibische Flagge als symbolische Einladung zur Vollversammlung 2017 in Windhuk. © LWB/Maximilian Haas

## LWB-Vollversammlung 2017 in Namibia

### „Eingeladen von ganz Afrika“

**Genf (LWI)** – Die Zwölfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) wird 2017 in Windhuk (Namibia) stattfinden. Der Rat des LWB nahm während seiner Tagung vom 13. bis 18. Juni 2013 in Genf mit Dank eine Einladung der drei LWB Mitgliedskirchen aus Namibia an. „Der Lutherische Weltbund kommt gerne nach Namibia, um die Unabhängigkeit Namibias zu feiern und Ihre Kirchen in ihrer Mission zu unterstützen!“, begrüßte LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan den Beschluss.

Der Entscheidung ging eine Vorstellung Namibias und der LWB-Mitgliedskirchen durch drei Bischöfe der drei Kirchen voran. Der Leitende Bischof

der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN), Dr. Shekutaamba V. V. Nambala, erinnerte dabei an die vielschichtige Missionsgeschichte des Landes, die zu der Entstehung der drei lutherischen Kirchen geführt hat. Missionare, die u. a. aus Grossbritannien, Finnland und Deutschland nach Namibia kamen, haben dazu beigetragen dass heute circa 90 Prozent der NamibierInnen ChristInnen sind. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehört den drei lutherischen Kirchen an. „Wir laden Sie daher in ein lutherisches Land ein“, so Bischof Dr. Zephania Kameeta, LWB-Ratsmitglied aus



LUTHERISCHER  
WELTBUND

Eine Kirchengemeinschaft

Fortsetzung auf Seite 3

# Aus dem Inhalt

## LWB-Ratstagung 2013

- 1.....LWB-Vollversammlung 2017 in Namibia
- 3.....[Ratstagung mit Gottesdienst feierlich eröffnet](#)
- 4.....Als Gleichberechtigte in der Nachfolge zur Mission in einer zersplitterten Welt berufen
- 6.....[Friedliches Miteinander in multireligiösen Gesellschaften fördern](#)
- 7.....LWB verzeichnet positives Finanzergebnis für 2012
- 8.....[Die Gabe der Gemeinschaft in einer zersplitterten Welt bekräftigen](#)
- 9.....„Befreit durch Gottes Gnade“
- 10.....[Gemeinsame lutherisch-katholische Publikation zum Thema Reformation präsentiert](#)
- 12.....Gemeinsam in der Nachfolge wachsen

## Resolutionen & Beschlussfassungen des Rates

- 14.....LWB verabschiedet Grundsätze zur Gendergerechtigkeit
- 15.....[LWB-Rat bekräftigt Einsatz für Religionsfreiheit](#)
- 16.....Mittelamerika: Friedensbemühungen dringend erforderlich
- 17.....[Ruf nach verstärkten Anstrengungen zur Beendigung der humanitären Katastrophe in Syrien](#)
- 18.....Planungsausschuss für die Vollversammlung 2017 eingerichtet

## Kurznachrichten

- 2.....Zur Nachfolge in der heutigen Welt

### Regionalteil Europa .....I-IV

## Zur Nachfolge in der heutigen Welt berufen

In einer der Sitzungen, die von jungen Mitgliedern des Rates geleitet wurde, tauschten sich die VertreterInnen der LWB-Mitgliedskirchen in einem „Dialog der Generationen“ aus, um so von den reichhaltigen Erfahrungen zu lernen, die die verschiedenen Mitglieder des Rates mitbringen.

In kleinen Gruppen, in denen jeweils die drei gesellschaftlichen Generationen – Geburtsjahre 1945 bis 1963, 1964 bis 1981 und 1982 bis 1995 – vertreten waren, sprachen die Ratsmitglieder darüber, welchen Wert die Zusammenarbeit der verschiedenen Generationen für die Gestaltung der Zukunft der LWB-Gemeinschaft habe.

Im darauf folgenden Austausch im Plenum wurde dann das ursprüngliche Bild und die ursprüngliche Vision für den LWB, das tatsächliche Engagement für den LWB, insbesondere mit Blick auf Rolle und Alter, die Zukunftsperspektiven sowie die Nachhaltigkeit des LWB betrachtet.



Warime Gutu aus Papua Neuguinea (li.) und Mikka McCracken (USA) tauschen sich aus über die vielen Möglichkeiten, im Rahmen von LWB-Veranstaltungen wie der LWB-Ratstagung voneinander zu lernen. © LWB/Maximilian Haas

**Lutherischer Weltbund –**  
eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2  
Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11  
Fax: +41/22-791 66 30  
E-Mail: [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)

**Leiterin der Kommunikation**

Heidi Martinussen  
[hpm@lutheranworld.org](mailto:hpm@lutheranworld.org)

**Englische Ausgabe**

Pauline Mumia  
[pmu@lutheranworld.org](mailto:pmu@lutheranworld.org)

**Deutsche Ausgabe**

Herausgegeben durch das Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) im Auftrag des LWB

**Redaktion internationaler Teil:**

Andrea Hellfritz  
[anh@lutheranworld.org](mailto:anh@lutheranworld.org)

**Layout**

Stéphane Gallay  
[sga@lutheranworld.org](mailto:sga@lutheranworld.org)

**Vertrieb/Abonnement**

Colette Muanda  
[cmu@lutheranworld.org](mailto:cmu@lutheranworld.org)

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder.

Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.

Fortsetzung von Seite 1

der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN).

## Frieden und Freiheit in Namibia erleben

Die drei Kirchen brachten eine besondere Motivation für die Einladung vor. „In unserem Kampf um Befreiung hat der LWB Namibia immens geholfen, nicht nur innerhalb der Landesgrenzen“, erklärte Nambala. Die Ausbildung von TheologInnen im Ausland sei genauso ein Beispiel wie die Unterstützung für die Menschen, die aus Namibia geflohen sind. In den Flüchtlingslagern habe der LWB humanitäre wie spirituelle Unterstützung geleistet: „Der LWB hat Wege gefunden, damit unsere Kirchenleitenden die Flüchtlinge in den Lagern besuchen und begleiten konnten“, so Nambala.

Im 21. Jahrhundert, nach der Unabhängigkeit Namibias und dem Ende der Apartheid, wollen sich die namibischen Kirchen mit der Einladung beim LWB bedanken. „Kommen Sie und erleben Sie mit uns gemeinsam, was es heisst, *Communio* und unabhängig

zu sein“, forderte Nambala die Ratsmitglieder auf.

## Auf dem Weg zu einer gemeinsamen lutherischen Kirche

Bischof Erich Hertel von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN-DELK) betonte auch den positiven Effekt, den die Ausrichtung der LWB-Vollversammlung für das Zusammenwachsen der drei Kirchen haben könnte. Nachdem die ersten Versuche des Zusammenschlusses der Kirchen in den Zeiten der Rassentrennung und Apartheid nicht erfolgreich waren, haben die Kirchen die Vereinigungsbemühungen in den 90er Jahren wieder aufgenommen. Im Jahr 2007 wurde dann ein gemeinsamer Kirchenrat gegründet. „Auf keinen Fall soll dies aber schon das Ende des Weges darstellen, sondern ein Meilenstein auf unserem Weg zur weiteren Einheit sein“, unterstrich der Bischof der ELKIN-DELK. Die Vollversammlung in Namibia würde diesen Prozess seiner Meinung nach sicherlich unterstützen.

Die drei lutherischen Kirchen in Namibia sind sehr unterschiedlich

gross. Die deutschsprachige ELKIN-DELK umfasst circa 5.000 Gemeindeglieder, die ELKRN rund 420.000 und die ELKIN, mit Wurzeln in der finnischen Mission, über 700.000. In Windhuk existiert bereits eine Gemeinde, in der Mitglieder aller drei Kirchen gemeinsam Gottesdienst feiern.

## Eingeladen von ganz Afrika

Bischof Kameeta berichtete abschliessend von der Unterstützung der Einladung durch die Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika. „So lädt nicht nur Namibia Sie ein, sondern Sie sind eingeladen von Afrika!“, fasste er zusammen.

Nach der Beschlussfassung durch den Rat übergaben die drei Bischöfe als symbolisches Einladungsgeschenk eine namibische Flagge an den Präsidenten des LWB. Bischof Hertel musste die Ratsmitglieder zum Abschluss aber mit einem namibischen Sprichwort warnen: „Du kannst Namibia verlassen, aber Namibia wird dich nie verlassen“.

# Ratstagung mit Gottesdienst feierlich eröffnet

„In den Himmel kommen wir nur gemeinsam“

Mit einem Appell zu fortgesetzten Anstrengungen im diakonischen Dienst, zu engagierter Verkündigung und zum Zusammenhalt auch bei Uneinigkeit hat Bischof Dr. Tamás Fabiny, Vizepräsident des Lutherischen Weltbundes, die Ratsmitglieder begrüsst. Fabiny predigte im Eröffnungsgottesdienst der diesjährigen Ratstagung zu Psalm 107. Geleitet wurde der Abendmahlsgottesdienst von Pfarrerin Marcia Blasi von der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien. Der Rat tagte im Ökume-

nischen Zentrum in Genf unter dem Thema „Zur Nachfolge in der heutigen Welt berufen“.

In seiner Predigt behandelte der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn die ersten neun Verse des Psalms, in dem Menschen hungernd und durstend durch die dürre Wüste irrten und keine Stadt finden. Fabiny stellte die Frage wer wohl heute diese Verirrten seien. Sicherlich seien die Millionen Flüchtlinge, die heute hungrig und durstig ihre Heimat verlassen und – wenn sie Glück

haben – Aufnahme in einem Flüchtlingslager finden, solche Menschen. Sie, genauso wie Roma, Obdachlose und missbrauchte Frauen und Kinder, müsse der diakonische Dienst der Kirchen heute begleiten.

Gleichzeitig verwies Fabiny auch auf die Situation in den säkularisierten Gesellschaften der Neuzeit: Viele Verirrte leiden heute nicht materiellen, sondern spirituellen Hunger. Die Kirchen müssten sich fragen, ob sie hier schon genug täten. „Die Verantwortung [für die Kirchen] ist nicht weniger,

als das Wort Gottes unter ihnen zu verkündigen und die lebensspendende Kraft Gottes zu bezeugen“, so der Vizepräsident für die Region Mittel- und Osteuropa. Die Kirchen sollten hier engagiert Verkündigung betreiben.

Im Blick auf den siebten Vers des Psalms, in dem Gott die Wandernden

in eine „bewohnte Stadt“ führt, rief er zum Zusammenhalt der Kirchen auch bei Differenzen auf. Die bewohnte Stadt könne gut als Bild für die „oikoumene“ – die ganze bewohnte Welt – interpretiert werden. Eine Stadt, in der sich alle BürgerInnen als NachbarInnen begegnen könnten,

unabhängig davon, welchen Weg sie durch welche Wüsten zurückgelegt hätten. „Wir sind glücklich, dass wir Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sind mit gleichen Rechten. [...] Und wir wollen zusammen bleiben, nicht nur hier in unserer weltlichen Stadt, sondern gemeinsam wollen wir auch in den Himmel kommen“, so Fabiny.

Fabiny erinnerte an die Invokavitpredigten Martin Luthers. Luther habe in diesen Fällen zu Geduld und Unterstützung der Geschwister aufgerufen. Auf diese Weise könne man in den Himmel gelangen – gemeinsam mit den Geschwistern, mit denen man heute noch Differenzen habe. An den Rat gewandt schloss Fabiny: „Entsprechend den Worten Luthers können wir also nur gemeinsam in den Himmel gelangen. Es darf und muss Debatten zwischen uns geben, aber in den Himmel kommen wir nur gemeinsam!“

Die weiteren Verse des 107. Psalms waren Gegenstand der täglichen Andachten und Bibelarbeiten der Ratstagung.



LWB-Vizepräsident Bischof Dr. Tamás Fabiny (Ungarn) hält die Predigt im Eröffnungsgottesdienst der diesjährigen Ratstagung. © LWB/Maximilian Haas

## Als Gleichberechtigte in der Nachfolge zur Mission in einer zersplitterten Welt berufen

### LWB-Ratstagung 2013: Eröffnungsansprache von LWB-Präsident Younan

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Bischof Dr. Munib A. Younan hat die Mitgliedskirchen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft daran erinnert, dass Gott sie zu Gleichberechtigten in der Nachfolge berufen hat und sie einander in ihren jeweiligen Kontexten begleiten und der Welt dienen sollen.

In seiner Eröffnungsansprache der diesjährigen Tagung des LWB-Rates sagte Younan an die VertreterInnen der LWB-Mitgliedskirchen gerichtet: „Ich bin überzeugt, dass wir uns das Konzept der Nachfolge wieder zu eigen machen müssen, wenn wir einander in unserer Teilhabe an Gottes erlösender und versöhnender Mission begleiten wollen.“

In seiner Rede sprach Younan über das biblische und lutherische

Verständnis von Nachfolge und darüber, wie der Aufruf, Christus zu folgen (Matthäus 28,19) im Kontext der wirtschaftlichen Ungleichheiten, der unterschiedlichen Auslegungen der Bibel und der Lebensumstände vieler Menschen, in denen Religionsfreiheit nicht gegeben ist und in denen die Kirchen dennoch bemüht sind, Zeugnis abzulegen, praktisch gelebt wird.

Zu dem Thema, wer Jünger oder Jüngerin Christi sein kann, betonte Younan, der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land (ELKJHL) ist, dass die Gläubigkeit eines Menschen nicht von einzelnen Taten oder Entscheidungen abhängig ist, sondern von der Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft der Gläubigen. Er forderte die Mitglieds-

kirchen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft auf, „jeden Versuch zu behaupten, dass eine Person oder Gruppe von Menschen bessere Jüngerinnen und Jünger Christi sind, als andere, abzulehnen. [...] Mission und Diakonie sind eine Gemeinschaftsaufgabe.“ Die lutherische Auffassung, dass ChristInnen immer „Sünder und Gerechte zugleich“ (simul iustus et peccator) sind, betone vor Gott alle gleichermaßen, so Younan.

Das Engagement in der Nachfolge Christi kann nicht bemessen werden an der Fähigkeit, in materieller Hinsicht auf die Bedürfnisse der Menschen in aller Welt reagieren zu können, sagte Younan. In ihren Beziehungen zueinander müssten die Kirchen sichergehen, dass die Ressourcen der



lutherischen Gemeinschaft als Ganzes auf eine Art und Weise genutzt werden, dass sie das Gedeihen der menschlichen Gemeinschaften nachhaltig fördern. Wohlstand dürfe niemals als Zeichen für treue Nachfolge verherrlicht werden.

Die Vorbereitungen auf das 500-jährige Reformationsjubiläum 2017 seien eine gute Möglichkeit, sich auf die grundlegenden lutherischen Verpflichtungen zu besinnen – als Jüngerinnen und Jünger Christi im Geiste der Reformation zu leben, einschliesslich der ökumenischen Verpflichtung allen christlichen Glaubensfamilien gegenüber. „Die lutherische Erkenntnis, dass wir eine *ecclesia semper reformanda*, eine Kirche sind, die beständig Reformation erfährt, ist ein Zeichen unserer Demut, die uns zur Nachfolge aufruft“, erklärte er.

## Religionsfreiheit, Extremismus und Verfolgung

Zum Thema Nachfolge und Religionsfreiheit erklärte der Bischof der ELKJHL, dass die Beziehung zwischen religiösen und zivilgesellschaftlichen Autoritäten für viele LWB-Mitgliedskirchen sowohl in Gesellschaften, in denen ChristInnen die Mehrheit, wie auch in Gesellschaften, in denen sie eine Minderheit ausmachten, von grosser Bedeutung seien. Die christliche Nachfolge finde in der Öffentlichkeit statt und wir seien aufgerufen, einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten, mit den gleichen Rechten, aber auch der gleichen Verantwortung, erläuterte Younan.

Und dennoch müsse die lutherische Gemeinschaft aufgrund ihrer Verpflichtung zur Nachfolge über ihre Reaktion mit Blick auf das Thema Religionsfreiheit, die Verfolgung von Christinnen und Christen, die Frage der Mission und das Engagement bei den Regierungen der Welt nachdenken.

In seinen Ausführungen zur Situation der christlichen Minderheiten in



LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan stellt dem Rat seinen Bericht vor.  
© LWB/Maximilian Haas

der arabischen und muslimischen Welt erklärte der palästinensische Bischof, dass das Thema der geschützten autonomen Minderheiten kein Thema sei, das nur Christinnen und Christen angehe, sondern zum Beispiel auch für die Musliminnen und Muslime gelte, die in Europa und anderen Teilen der Welt lebten. Das Engagement der LutheranerInnen, sich nicht nur für die Freiheit der Religionsausübung, sondern auch die Glaubensfreiheit einzusetzen, umfasse neben dem Engagement gegen religiösen Extremismus auch das Engagement gegen extremen Säkularismus. „Wir müssen untersuchen, was Religionsfreiheit für uns und für andere bedeutet“, so der LWB-Präsident.

Younan forderte den LWB auf, sich für Kirchen, die aufgrund neuer Bewegungen in muslimischen Gemeinschaften in Ländern wie Ägypten, Bangladesch, Indonesien, Iran, Nigeria und Pakistan leiden, zu engagieren und Solidarität mit ihnen zu zeigen. Er hob den Nahen Osten als eine Region hervor, in der das Christentum in seiner Existenz bedroht sei. Dies gelte insbesondere für Syrien. Er forderte die LWB-Mitgliedskirchen auf, sich an die Seite der Kirchen der Region zu stellen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Das Thema Nachfolge stehe in direkter Verbindung mit dem Thema

Mission, sagte der LWB-Präsident. Kontextbezogene Nachfolge fordere von den Kirchen eine Rückkehr zu kontextbezogener Mission in ihrer Antwort auf den Ruf des Evangeliums, „den Extremismus in unserer Welt in Mässigung“ zu verwandeln.

## Schutz verbessern

Hinsichtlich der Zusammenarbeit des LWB mit zivilen Regierungen beim Schutz und der Wahrung der Rechte von schutzbedürftigen Personen, empfahl Younan dem Rat das Dokument „Welcoming the Stranger: Affirmations for Faith Leaders“ (Den Fremden willkommen heissen: Bekräftigungen für religiöse Führungspersonen), das am 12. Juni vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und religiösen Nichtregierungsorganisationen, darunter der LWB, offiziell angenommen wurde. Erstmals in der Geschichte der weltweiten humanitären Hilfe legt die Erklärung eine Reihe von Grundsätzen fest, die religiösen Führungspersonen Leitfaden sein sollen bei der Verbesserung des Schutzes von weltweit mehr als 40 Millionen Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Staatenlosen.

Zum Abschluss seiner Ansprache erinnerte Younan die weltweite lutherische Gemeinschaft daran, dass der

Aufruf zur Nachfolge Christi kein einfacher Weg sei, sondern ein Weg, der zum Kreuz führe. „Die Jüngerinnen und Jünger Christi sind kein abgeschotteter Club, sie wurden entsandt

in die Welt von dem einen, der sich entschied, in diese Welt zu kommen“, schloss Younan.

Die Ansprache von Präsident Younan im vollständigen Wortlaut (in englischer Sprache) finden Sie auf der Website des LWB unter: [www.lutheranworld.org/content/council-2013](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)

## Friedliches Miteinander in multireligiösen Gesellschaften fördern

### Bericht des Generalsekretärs ruft zu Diskussion über Nachhaltigkeit im LWB auf

In seinem Bericht an den Rat berichtete LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge über seine Besuche bei Mitgliedskirchen, seine Kontakte mit ökumenischen Partnern, schilderte die von den verschiedenen Abteilungen im Büro der Kirchengemeinschaft geleistete Arbeit und warf einen Blick auf das zukünftige Leben und die zukünftige Arbeit des LWB.

Perspektiven, insbesondere für junge Menschen“ seien. „Es sind die durch diese Situation entstehende Entfremdung und die gezielte Instrumentalisierung, die letztendlich gesunde und friedliche Beziehungen zwischen den Menschen und Religionsgemeinschaften untergraben“, so Junge.

In Asien sei die Dynamik des Engagements der Kirche in der Mission

Die Besuche des Generalsekretärs bei den Kirchen und die Begegnungen mit den Partnern des LWB in bilateralen Dialogen „spiegeln sowohl die eindringliche ökumenische Berufung des LWB als auch die Energie seines Engagements auf den verschiedenen Ebenen wider“, schreibt Junge in seinem Bericht. Auf der Kirchenleitungskonferenz in Afrika wurden die sich wandelnden religiösen Landschaften diskutiert. Im Hinblick auf den geplanten bilateralen Dialog mit den Pfingstkirchen betonte Junge, wie wichtig sei, „zu versuchen, enge Verbindungen zwischen dem lokalen und dem globalen Kontext herzustellen“.

Es gibt aber auch Berichte über das Engagement von Kirchen, die Mut machen: Kirchen werden inmitten von Spannungen zu Brückenbauern und durch ihre Programme in der ganzen Welt kämpft die Abteilung für Weltdienst für die Achtung der Menschenrechte und der Würde von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen ungeachtet ihres Glaubens.

Auch die interreligiöse Zusammenarbeit im Rahmen des vom Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen organisierten Dialogs zum Thema Glaube und Flüchtlingsschutz ist eine positive Entwicklung in der religiösen Landschaft.

In seinem Bericht bringt der Generalsekretär seine Dankbarkeit für die Unterstützung und das Engagement der Mitgliedskirchen für die Arbeit des LWB mit rund 1,5 Millionen Flüchtlingen und Binnenvertriebenen weltweit zum Ausdruck.



LWB-Generalsekretär Pfr. Martin Junge stellt seinen Bericht auf der Ratstagung 2013 in Genf (Schweiz) vor.  
© LWB/Maximilian Haas

Mit Blick auf seinen Besuch in Tansania betonte der LWB-Generalsekretär, dass einige Kirchen dort in Kontexten lebten, die ein friedliches Zusammenleben zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften untergruben. Gemeinden und Gebäude der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania waren unmittelbare Ziele von gewalttätigen Ausschreitungen geworden, deren Grundursachen „bittere Armut und der Mangel an geeigneten und realistischen

deutlich zu sehen, aber die Frage des Zusammenlebens mit anderen Religionen sei auch hier ein schwieriges Thema.

In dem Bericht des Generalsekretärs heisst es, dass Spannungen und Konflikte, die als religiöse Spannungen und Konflikte wahrgenommen und über die als solche berichtet wird, oftmals weitaus komplexer sind. Er rief den LWB-Rat auf, sich tiefer gehend mit dem Thema Religionsfreiheit zu beschäftigen.

## Wenn die Jugend keine Zukunft hat, hat auch die Menschheit keine Zukunft

Mit Blick auf die weltweite Jugendarbeitslosigkeit – mehr als 75 Millionen junge Menschen sind auf der Suche nach Arbeit – betonte der Generalsekretär in seinem Bericht die Rolle der Mitgliedskirchen im Umgang mit diesen gefährlichen Entwicklungen: „Wenn die Jugend keine Zukunft hat, hat auch die Menschheit keine Zukunft.“

Ausserdem betonte Junge die wachsende Kluft zwischen den Kirchen in Bezug auf Ressourcen, Kapazitäten und Beziehungen, was zu einer Schwächung der „Kapazitäten und Möglichkeiten für ganzheitlichen Dienst in den jeweiligen Gesellschaften“ führe. Verschiedene Kirchen sind immer mehr abgeschnitten von der gegenseitigen Weggemeinschaft und der Unterstützung.

Für das LWB-Büro der Kirchengemeinschaft in Genf ist die diesjährige Ratstagung besonders wichtig, da eine Entscheidung über Richtlinien zu Geschlechtergerechtigkeit für den LWB erwartet wird. „Wir wagen bereits einen Blick in die Zukunft und überlegen, wie wir diese Richtlinien im Leben des LWB praktisch umsetzen und so die Beziehungen zwischen den Geschlechtern verändern können“, so Junge in seinem Bericht.

Junge bekräftigte auch die Notwendigkeit, schon heute über einen zukunftsfähigen LWB für die Zeit nach dem Reformationsjubiläum 2017 nachzudenken. „Wie wird so ein zukunftsfähiger LWB für unsere Nachfolgerinnen und Nachfolger aussehen, die 2030 das 500-jährige Jubiläum des Augsburger Bekenntnisses feiern werden?“

Weitere Themen, über die der Rat laut Generalsekretär beraten sollte, sind unter anderem die Entwicklung einer „Pädagogik der Kirchengemeinschaft“, die die Kirche auf ihrer gemeinsamen Reise unterstützen kann, die Entwicklung von Methoden, um eine breitere Teilhabe an LWB-Programmen und -Prozessen zu fördern, die Rolle und Funktionen der regionalen Ausprägungen der Gemeinschaft, die Ausbildung von zukünftigen Führungspersonen in den Kirchen sowie Perspektiven und Strategien für finanzielle Nachhaltigkeit.

**Den vollständigen Bericht des Generalsekretärs in englischer Sprache finden Sie unter: [www.lutheranworld.org/content/council-2013](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)**

## LWB verzeichnet positives Finanzergebnis für 2012

### Vorsitzende des Finanzausschusses: Engagement trotz steigender Kosten ausweiten

Der Rat des Lutherischen Weltbundes, das höchste Leitungsgremium der weltweiten Kirchengemeinschaft zwischen den Vollversammlungen, wurde über die positiven Finanzergebnisse für 2012 unterrichtet. Vorwiegend aufgrund umfassenderer Aktivitäten des LWB-Weltdienstes sowie der Reduzierung der Pensionsrückstellungen und der Betriebsmittlrücklagen waren die Einnahmen höher als die Ausgaben.

„Die Mitarbeitenden und das Management müssen für die genaue Überwachung der budgetierten Ausgaben und die gute Haushaltsplanung, die zu diesem positiven Nettoergebnis geführt haben, gelobt werden“, sagte die Vorsitzende des Finanzausschusses, Christina Jackson-Skelton, in ihrem Bericht an den Rat im Rahmen der diesjährigen Ratstagung.

„Für die Zukunft wird es sowohl für den Rat als auch für das Management des LWB wichtig sein, zu überlegen, wie wir unser Wachstum

trotz der steigenden Kosten fortsetzen und unser Engagement ausbauen können. Zusätzliche Mittel für den Stiftungsfonds und eine Steigerung der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen oder anderen nicht-zweckgebundenen Mitteln sollten als Einnahmequellen

ernsthaft in Betracht gezogen werden“, so Jackson-Skelton weiter.

Die VertreterInnen der Mitgliedskirchen wurden informiert, dass sich die Gesamteinnahmen im Jahr 2012 auf EUR 100,8 Millionen beliefen, im Vergleich zu EUR 85 Millionen im Jahr



Die Vorsitzende des Finanzausschusses, Christina Jackson-Skelton, präsentiert ihren Bericht auf der diesjährigen Ratstagung. © LWB/Maximilian Haas

zuvor. Dies entspräche einem Plus von EUR 15,8 Millionen oder 18,6 Prozent, das vor allem der Tatsache zugeschrieben wird, dass der Weltdienst mehr Nothilfemassnahmen durchführen konnte.

Die Rücklagen des LWB stiegen 2012 von EUR 19 Millionen auf EUR 21,7 Millionen.

Der Überschuss aus LWB-Aktivitäten insgesamt lag 2012 bei rund EUR 2,7 Millionen. Dazu trugen die Koordinierungstätigkeiten in Genf EUR 137.000 und die von der Abteilung für Weltdienst (AWD) koordinierte Arbeit in den Länderprogrammen vor allem durch einen Betriebsüberschuss des Auguste Victoria-Krankenhaus in Ostjerusalem EUR 2,5 Millionen bei.

Jackson-Skelton, die Exekutivdirektorin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (Mission Advancement) ist, sagte, die Mitgliedsbeiträge „sorgen für Stabilität

für entscheidende Arbeit neben den Programmen und Projekten“ und lägen unverändert bei EUR 4,2 Millionen.

Die nicht-zweckgebundenen Mitgliedsbeiträge der LWB-Mitgliedskirchen seien aber hinter den festgelegten Zielen der fairen Mitgliedsbeiträge zurückgeblieben. „Ein Ansteigen dieser Einnahmen würde helfen, Arbeitsfelder zu unterstützen, denen im Strategieplanungsprozess hohe Priorität eingeräumt wurde, wie zum Beispiel die theologische und ökumenische Arbeit“, fügte sie hinzu.

Die Gesamtausgaben des LWB hätten 2012 bei EUR 97,8 Millionen gelegen, im Vergleich zu EUR 85 Millionen im Jahr 2011; dies entspräche einer Steigerung von EUR 12,8 Millionen oder 15 Prozent. Die Ausgaben der AWD machten EUR 85,7 Millionen oder 87,6 Prozent der Gesamtausgaben aus, die Ausgaben der Abteilung für Mission und Entwicklung lagen bei EUR 8,5 Millionen oder 8,7 Prozent,

die der Abteilung für Theologie und Öffentliches Zeugnis bei EUR 1,3 Million oder 1,4 Prozent und die des Generalsekretariats bei EUR 2,3 Millionen oder 2,3 Prozent der Gesamtausgaben.

Die Vorsitzende des Finanzausschusses berichtete, dass der Beitritt der LWB-Pensionskasse zu der in der Schweiz ansässigen Stiftung Abendrot abgeschlossen sei.

Beiträge zum LWB-Stiftungsfonds, der 1999 eingerichtet wurde, hätten 2012 bei CHF 134.000 und damit etwas niedriger gelegen als erwartet. Die Wertentwicklung der Investitionen des Portfolios sei mit einem Nettoertrag von CHF 951.410 jedoch „äusserst positiv“, so Jackson-Skelton.

**Den vollständigen Wortlaut des Berichts der Vorsitzenden des Finanzausschusses (in englischer Sprache) finden Sie unter: [www.lutheranworld.org/content/council-2013](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)**

## Die Gabe der Gemeinschaft in einer zersplitterten Welt bekräftigen

### Botschaft von Rat einstimmig entgegengenommen

Am 13. Juni 2013 ist der Rat des Lutherischen Weltbundes im Rahmen seiner diesjährigen Tagung zu einer Sondersitzung zusammengekommen, um das Dokument „Die Gabe der Gemeinschaft in einer zersplitterten Welt bekräftigen“ zu beraten. Das Dokument enthält Gedanken über die Auswirkungen des vor kurzem erfolgten Abbruchs der Beziehungen dreier LWB-Mitgliedskirchen auf die Kirchengemeinschaft als Ganzes.

Der Rat hat eine Botschaft mit den wichtigsten Punkten der Diskussion formuliert, in der er seine Zusage bekräftigt, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein, in die die 143 Mitgliedskirchen des LWB durch Gottes Gnade berufen sind.

Der LWB-Rat beauftragte den Generalsekretär, weiterhin engen Kontakt mit den drei Mitgliedskirchen zu halten

und weiterhin Raum und Prozesse für Gespräche der drei Mitgliedskirchen anzubieten.

Des Weiteren beauftragte der Rat den Generalsekretär, die LWB-Mitgliedskirchen zu weiterer theologischer Reflexion darüber zu ermutigen, wie mit den Unterschieden umgegangen werden soll, die sich aus den jeweils autonom getroffenen und von der Gemeinschaft respektierten Entscheidungen der Mitgliedskirchen ergeben, und wie diese zum Ausdruck gebracht werden können, sowie darüber, wie gleichzeitig auch die Zusage der Mitgliedskirchen, als Gemeinschaft von Kirchen leben und arbeiten zu wollen, Anerkennung finden kann.

„Der LWB hat bewiesen, dass er eine lebendige und dynamische Gemeinschaft ist, die reif und in der Lage ist, sich mit sehr komplexen Themen

auseinanderzusetzen“, sagte LWB-Generalsekretär Martin Junge. „Wir spüren den Schmerz des Abbruchs der Beziehungen, aber die Botschaft des Rates gibt uns Hoffnung, dass Heilung möglich ist. Und sie bekräftigt, dass wir gemeinsam weiterhin eine Gemeinschaft sein wollen, die Zeugnis ablegt für eine gerechte, friedliche und versöhnte Welt.“

Der Rat empfiehlt allen LWB-Mitgliedskirchen, das Dokument „Die Gabe der Gemeinschaft in einer zersplitterten Welt bekräftigen“ aufmerksam zu studieren.

**Die Botschaft des Rates sowie das Dokument „Die Gabe der Gemeinschaft in einer zersplitterten Welt bekräftigen“ finden Sie als PDF-Datei unter [www.lutheranworld.org/content/council-2013](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)**



# „Befreit durch Gottes Gnade“

## LWB stellt Pläne und Motto für das Reformationsjubiläum vor

Der Lutherische Weltbund will das Reformationsjubiläum 2017 als globale Kirchengemeinschaft gemeinsam feiern. „Es gibt schon jetzt viele Aktivitäten in den Mitgliedskirchen. Die Aufgabe des LWB ist es, diese zu unterstützen und eine globale Perspektive anzubieten“, unterstrich Pfr. Dr. Walter Altmann in seiner Rede am 14. Juni 2013 während der Ratstagung des LWB.

Der Vorsitzende des Sonderausschusses des LWB „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ stellte dem Rat des LWB den Bericht des Ausschusses vor. Der Bericht, der sowohl Werte und Prinzipien für die Aktivitäten des LWB zum Reformationsjubiläum vorschlägt, aber auch bereits konkrete Pläne präsentiert, wurde vom Rat einstimmig angenommen. Der LWB wird sich demnach mit seinen Aktivitäten hauptsächlich auf die drei Jahre von 2015 bis 2017 konzentrieren. Wichtige Schwerpunkte werden dabei die Ratstagung 2016 in Wittenberg, die Vollversammlung 2017 und der Reformationstag 2017 darstellen.

### Global, ökumenisch und in andauernder Reformation

Drei inhaltliche Leitlinien wurden dem Rat in dem Bericht empfohlen. „Reformation als Weltbürgerin“, „Ökumenische Verantwortung“ und „Reformatoren Kirchen sind Kirchen in andauernder Reformation“, sollen die Aktivitäten leiten.

„Die Ökumene ist ein integraler Bestandteil unserer lutherischen Identität. Nicht etwas Hinzugefügtes“, so Altmann in seiner Präsentation. Das Jahr 2017 sei auch ein guter Zeitpunkt, die Früchte und Erfolge der ökumenischen Prozesse zu ernten. So jährt sich 2017 auch das 50-jährige Bestehen der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit.

Als bedeutend sah Altmann auch die Frage an, wie das Jubiläum für junge Menschen wichtig werden kann. Als



Pfr. Dr. Walter Altmann (Brasilien) stellt den Bericht des LWB-Sonderausschusses „Luther 2017 – 500 Jahre Reformation“ vor. © LWB/Maximilian Haas

ein konkretes Projekt des LWB bereitet das Büro der Kirchengemeinschaft bereits das „Young Reformers Network“ vor. In dem Projekt sollen junge Menschen aus den LWB-Mitgliedskirchen weltweit vernetzt gemeinsam auf die Ursprünge der Reformation und die lutherische Identität schauen und junge ReformerInnen in ihrer Kirchen sein.

### „Befreit durch Gottes Gnade“ als Motto

Mit dem Bericht beschloss der Rat auch das Motto, unter dem alle Aktivitäten des LWB zum Reformationsjubiläum stehen sollen: „Befreit durch Gottes Gnade“. „Mit diesem Motto kann man viele Fragen reflektieren“, so Altmann, „beispielsweise: ...befreit durch Gottes Gnade – wovon?“, oder auch „– wofür?““ Gleichzeitig lade das Motto auch zur weiteren Erforschung des lutherischen Verständnisses der Rechtfertigungslehre oder Luthers Konzept der Freiheit eines Christenmenschen ein. Das Motto soll gleichzeitig auch das Thema der LWB-Vollversammlung 2017 sein.

In drei Unterthemen wurde das Motto weiter konkretisiert:

„Erlösung – für Geld nicht zu haben“ betont, dass die Erlösung ein Geschenk

Gottes ist, das nicht erworben werden kann. Gleichzeitig werden Praktiken kritisiert, die Erlösung als Ware auf dem ‚religiösen Markt‘ behandeln.

Das zweite Unterthema, „Menschen – für Geld nicht zu haben“, unterstreicht die Würde und Integrität jedes Menschen, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist. Gleichzeitig wird kritisch auf gesellschaftliche und ökonomische Praktiken geblickt, die diese Würde verletzen.

Das dritte Unterthema, „Schöpfung – für Geld nicht zu haben“, hebt hervor, dass die Schöpfung dem Menschen nur anvertraut ist. Es ruft zum schonenden und nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung auf und stellt sich gegen eine Kommodifizierung der Schöpfung.

### Reformationsjubiläum als *Communio*

Altmann betonte in seiner Einbringung noch einmal den Gemeinschaftsgedanken des LWB: „Alle Mitgliedskirchen mögen die Prozesse und Pläne zu dem Jubiläum als Teil ihres gemeinsamen Wegs als weltweite *Communio* verstehen.“ Daher sollen die Mitgliedskirchen sich gegenseitig über ihre Ideen und Initiativen informieren. Genauso sollen sie sich auch aktiv in die Aktivitäten

des LWB einbringen: „Die Aufgabe des LWB ist der globale Ausdruck!“

„Einheit in Vielfalt“ könnte einen besonderen Ausdruck am Reformationstag 2017 finden, den die meisten Kirchen am 31. Oktober feiern. Der Ausschuss schlägt vor an diesem Tag weltweit Gottesdienste mit einer LWB-Liturgie zu feiern. Die Liturgie soll, getreu dem Selbstverständnis des LWB,

der Katholizität und Kontextualität, sowohl einheitliche als auch kontextualisierbare Elemente enthalten.

### Netzwerkfunktion des LWB

Auf Basis des Berichts wird das Büro der Kirchengemeinschaft in Genf die Planungen für die *Communio* fortsetzen und konkretisieren. Dabei wird es den

Austausch und die Koordinierung der Mitgliedskirchen fördern, z. B. mit einem weltweiten Netzwerk für die Personen, die in den Mitgliedskirchen für das Reformationsjubiläum zuständig sind.

Zum Abschluss der Präsentation dankte LWB-Präsident Bischof Dr. Munib A. Younan den Mitgliedern und dem Vorsitzenden des Sonderausschuss ausdrücklich für ihr Engagement.

## Gemeinsame lutherisch-katholische Publikation zum Thema Reformation präsentiert

### Kardinal Koch hält Hauptreferat bei LWB-Ratstagung

Im Rahmen seines Hauptreferats anlässlich der Tagung des Rates des Lutherischen Weltbundes hat sich Kurt Kardinal Koch, der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, mit der gemeinsamen lutherisch/römisch-katholischen Publikation „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ befasst, die während der Tagung des LWB-Leitungsgremiums vorgestellt wurde.

Koch brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass das Dokument auf lutherischer wie katholischer Seite, global wie lokal rezipiert werde.

Herausgeberin der Veröffentlichung mit dem Titel „Vom Konflikt zur Gemeinschaft. Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“ ist die Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit. Sie nahm das 500. Reformationsjubiläum und das 50-jährige Bestehen des Dialogs zwischen beiden Konfessionen im Jahr 2017 zum Anlass, sich dem Thema zu widmen. Das Dokument baut auf wichtigen ökumenischen Meilensteinen, insbesondere der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE), auf.

In seinem Referat befasste sich der Präsident des päpstlichen Einheitsrates mit den Chancen, die ein gemeinsames lutherisch-katholisches Gedenken zum 500. Reformationsjubiläum bieten würde, sowie mit der Notwendigkeit, einander mit Blick auf die Bedeutung

dieses Gedenkens für beiden Seiten zuzuhören. Weiterhin erklärte er, es müsse wiederentdeckt werden, was LutheranerInnen und KatholikInnen gemeinsam hätten. Dazu müssten beide Konfessionen im Blick auf das bevorstehende Reformationsgedenken den Mut aufbringen, sich mit den Konflikten der Reformationsgeschichte auseinanderzusetzen. Und schliesslich sprach er von der Bedeutung des neuen Dokuments für den weiteren Dialogprozess.

Koch betonte, die Entscheidung der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit, ihren Dialog unter dem Arbeitstitel „Taufe und wachsende Kirchengemeinschaft“ mit dem Themenschwerpunkt Taufe

fortzuführen, sei sehr zu begrüßen, da sie einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg der ökumenischen Verständigung zwischen Lutheranern und Katholiken darstelle, der schliesslich einmünden könnte in die Erarbeitung einer künftigen Gemeinsamen Erklärung über Kirche, Eucharistie und Amt.

„[D]as wirkliche Gelingen der Reformation [wird man] erst von der Überwindung der ererbten Spaltungen in einer erneuerten Kirche aller Christen [...] erwarten können, und [...] folglich [geht es] beim Ökumenischen Bemühen um die Wiedergewinnung der Einheit um die Vollendung des Werkes der Reformatoren selbst“, so Kochs Einschätzung.



Kurt Kardinal Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, hält eine Ansprache zu „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“. © LWB/S. Gallay



Bischof em. Eero Huovinen (Finnland), Ko-Vorsitzender der Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit, zitiert während einer gemeinsamen Pressekonferenz des LWB und des päpstlichen Einheitsrates aus „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“. © LWB/S. Galley

## Fragen hinsichtlich der eucharistischen Gastfreundschaft

In seiner Reaktion auf Kochs Hauptreferat verwies LWB-Präsident Younan darauf, dass sich die lokalen Beziehungen zur katholischen Kirche in den Regionen und LWB-Mitgliedskirchen jeweils unterschiedlich gestalten: „Nach meinem Empfinden kann dieses Dokument ein wichtiges Instrument sein, um die Beziehungen, und – noch wichtiger – das gemeinsame Zeugnis in allen Kontexten zu verbessern.“

Im Anschluss an die Vorstellung der Publikation „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ kommentierten LWB-Ratsmitglieder die Publikation. Sie begrüßten die Veröffentlichung mit Blick auf den weltweiten Dialog, äusserten aber gleichzeitig auch die Hoffnung, sie werde in der Praxis aufgenommen werden und Bedeutung für die Basis gewinnen.

Bischof em. Ambrose Moyo von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Simbabwe stellte fest, dass eine seit der Unterzeichnung der GE und Veröffentlichung weiterer gemeinsamer Texte des Dialogprozesses häufig gestellte Frage sei, wann die lutherische und katholische Seite einen Punkt erreichen würden, an dem

sie gemeinsam das Abendmahl feiern könnten. Er äusserte sich hoffnungsvoll, dass das gemeinsame Reformationsgedenken 2017 eine Ermutigung in diese Richtung bieten werde.

## Fragen zum Kirchenverständnis

Leitende Bischöfin Helga Haugland Byfuglien, Norwegische Kirche, äusserte sich zu den ökumenischen Meilensteinen im bilateralen Dialog, insbesondere der GE und dem aktuellen Dokument und stellte fest, die entsprechenden Prozesse beschrieben bereits das Konzept Eucharistie. Allerdings, so Byfuglien, scheine sich in den nächsten Jahren als Hindernis die Frage der Kirche und ihrer Struktur abzuzeichnen.

Bischof Dr. Frank O. July, Evangelische Landeskirche in Württemberg (Deutschland), äusserte sich zu wichtigen Fragen, bei denen zwischen LutheranerInnen und KatholikInnen weiterhin Uneinigkeit herrsche, wie zum Beispiel die Autorität von Luthers Bekenntnisschriften und die Autorität der Kirche.

In einer Antwort auf die Wortmeldungen stellte Koch fest, dass die Rezeption der Ergebnisse ökumenischer

Dialogprozesse auf lokaler wie globaler Ebene stattfinden müsste. „Auf beiden Ebenen müsse man sich nicht nur der eigenen Fortschritte, sondern auch der Fortschritte auf der jeweils anderen Ebene bewusst sein“, betonte er.

Zu den übrigen Fragen hinsichtlich des Strebens nach Einheit in der Christenheit erklärte der Präsident des Einheitsrates, er stimme zu, dass das Ziel der ökumenischen Bemühungen das gemeinsame Abendmahl sein müsse. Es wäre aber schwierig für das Dokument, den Schritt dazu darzustellen. Er riet der lutherischen wie der katholischen Seite, in den an den jeweils anderen Partner gerichteten Erwartungen realistisch zu sein: „Wir können Ihnen beispielsweise nicht das Papstamt aufzwingen und ich kann von Ihnen erwarten, dass Sie uns nicht zur eucharistischen Gastfreundschaft und zur Kirchengemeinschaft drängen, denn es gibt weiterhin grundlegende Fragen mit Blick auf die theologische Grundlage unseres Glaubens.“

Bischof em. Eero Huovinen (Finnland), lutherischer Ko-Vorsitzender der Lutherisch/römisch-katholische Kommission für die Einheit, rief die lutherische und katholische Seite auf, sich auf die grossen Gemeinsamkeiten in jenen theologischen Fragen zu konzentrieren, die sowohl für Martin Luther als auch für den katholischen Glauben von zentraler Bedeutung seien.

Huovinen forderte zu Geduld wie auch Ungeduld auf und schloss: „Niemand von uns kann allein entscheiden, wie die Einheit aufgebaut werden kann. Wir haben andere Schwestern und Brüder, die auf demselben Weg voranschreiten. Wir brauchen gründliche, fundierte theologische Arbeit.“

**Das Hauptreferat und die Antworten darauf sowie die englische Fassung der Publikation „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ („From Conflict to Communion“) stehen als PDF-Datei auf der Webseite zur LWB-Ratstagung 2013 zur Verfügung: [www.lutheranworld.org/content/council-2013](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)**



# Gemeinsam in der Nachfolge wachsen

## Ökumenische Partner des LWB sprechen sich für Fortführung von Dialog und Zusammenarbeit aus

Für die Fortführung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen haben sich in ihren Grussworten die ökumenischen Gäste bei der diesjährigen Ratstagung des Lutherischen Weltbundes ausgesprochen.

Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), verwies in seinem Grusswort auf die Parallelen zwischen dem Thema der Ratstagung, „Zur Nachfolge in der heutigen Welt berufen“, und dem der bevorstehenden 10. Vollversammlung des ÖRK, „Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden“, die in Busan (Republik Korea) stattfinden wird.

Beide Themen betonten, so Tveit, dass Gebet und eine transformative Spiritualität notwendig seien: „Wir sind berufen gemeinsam in der Welt für Gerechtigkeit und Frieden einzustehen.“ Der ÖRK-Generalsekretär erklärte, die Vorbereitungen des LWB auf das Gedenken an 500 Jahre Reformation 2017 böten Hoffnung und eine Vision dafür, wie christliche Traditionen das Evangelium gemeinsam weitergeben könnten.

Pfr. Dr. Guy Liagre, Generalsekretär der Konferenz Europäischer Kirchen,



ÖRK-Generalsekretär Pfr. Dr. Olav Fykse Tveit grüsst die Teilnehmenden der LWB-Ratstagung.  
© LWB/Maximilian Haas

brachte die Hoffnung zum Ausdruck, das Reformationsjubiläum werde den christlichen Traditionen in Europa Gelegenheit bieten, eine gemeinsame Vision von ihrer Berufung als Volk Gottes zu entwickeln.

„Wir können darauf vertrauen, dass die Zukunft in Gottes Händen liegt“, so Liagre. „Haben wir also den Mut, unsere besten Ideen, unsere wesentlichen Lebensenergien und unser freudigstes Beten in diese Hände zu legen. Die

ökumenische christliche Stimme auf diesem Kontinent muss deutlicher hörbar werden.“

Pfr. Dr. Larry Miller, Geschäftsführer des Globalen Christlichen Forums würdigte den LWB für dessen „unverzichtbaren Beitrag zur Aktivierung und Gestaltung“ des Forums.

„Dass der LWB die mennonitische Gemeinschaft um Vergebung gebeten und die Aussöhnung mit ihr gesucht hat, gilt den Forumsteilnehmenden als vorbildhaftes Geschehen – und ein Beispiel, dem in vielfältigen kirchlichen Beziehungen in aller Welt nachzueifern ist, sowohl zwischen den als auch innerhalb der einzelnen Konfessionen“, erklärte Miller mit Blick auf den im Rahmen der Elften LWB-Vollversammlung in Stuttgart (Deutschland) 2010 vollzogenen Versöhnungsakt.

### Vielfältige Herausforderungen in der Nachfolge

Pfr. Dr. Setri Nyomi, Generalsekretär der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK), bewertete das Thema der LWB-Ratstagung als zeitgemäss.



Canon Alyson Barnett-Cowan überbringt Grussworte der anglikanischen Gemeinschaft.  
© LWB/Maximilian Haas



„In einer Welt, in der so viel Leid, Konflikte, Unrecht und Gewalt herrschen, stehen wir in unserer Berufung zur Nachfolge vor vielfältigen Herausforderungen“, führte Nyomi aus.

Er würdigte die Bereitschaft des LWB, gemeinsam mit WGRK, ÖRK und dem Council for World Mission an einem Prozess mitzuwirken, der Möglichkeiten einer neuen Wirtschafts- und Finanzarchitektur auslotet, die dem Leben in Fülle für alle Menschen dient: „Dieses Bestreben ist auch dem LWB ein Herzensanliegen.“

Unter Bezugnahme auf den Bericht „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“, der im Rahmen der Ratstagung vorgestellt wurde, betonte Monsignore Dr. Matthias Türk, der den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen vertrat, wie wichtig es für KatholikInnen und LutheranerInnen sei, erstmals die Reformationgeschichte gemeinsam darzustellen.

Türk erläuterte, das Konsensdokument mache deutlich, dass LutheranerInnen und KatholikInnen das 500. Reformationsgedenken 2017 gemeinsam feiern können, wenn sie Jesus Christus in die Mitte stellen: „Das Ziel des gemeinsamen Gedenkens an den Beginn der Reformation 2017 soll es sein, Jesus Christus in den Mittelpunkt zu stellen, ihn zu bekennen und für ihn in der Welt von heute entschlossen und gewinnend einzutreten. Dann hätten wir unseren Auftrag als seine Jünger erfüllt!“

## Sakrament der Taufe

Pfr. Dr. Charles Evanson vom Internationalen Lutherischen Rat (ILR) erinnerte daran, dass das Sakrament der Taufe die Grundlage kirchlicher Einheit sei und betonte, diesem Prinzip müsse mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

„Bisher wird nicht intensiv genug theologisch über die Bedeutung unserer aus der Taufe erwachsenden Bindungen nachgedacht, wo und wenn theologische Differenzen erwachsen.

Nach meinem Dafürhalten sollten wir dieser Frage gemeinsam nachgehen“, so Evanson, der ein Grusswort im Namen des ILR-Vorsitzenden Bischof Hans-Jörg Voigt überbrachte.

Er stellte fest, das gemeinsame Reformationsgedenken 2017 werde eine Gelegenheit bieten, „die grundlegenden Einsichten lutherischer Theologie neu zu entdecken und auf ihnen aufbauend als LWB und ILR mögliche gemeinsame Schritte zu gehen.

und das Leben nach dem Evangelium angehe, doch sie müssten lauschen auf die „immer noch leise Stimme der Stille Gottes“ und gleichzeitig aufeinander wie auch auf jene zugehen, die andere Positionen vertreten.

„Die Anglikanerinnen und Anglikaner freuen sich darauf, mit Ihnen gemeinsam den Weg auf das Gedenken an 1517 hin zu beschreiten. Dies ist eine Jahreszahl, die für alle Kirchen Christi von Bedeutung ist, insbesonde-



Einige LWB-Mitarbeitende während der Ratstagung 2013.  
© LWB/S. Gallay

## In grössere Gemeinschaft berufen

Canon Alyson Barnett-Cowan, Direktorin für Einheit, Glauben und Kirchenverfassung bei der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, stellte fest, LutheranerInnen und AnglikanerInnen seien aus Isolation und Eigennutz herausgerufen in intensivere Gemeinschaft miteinander.

„Wir leben in dieser Welt immer im Konflikt zwischen den Werten unserer jeweiligen Gesellschaft und den Werten des Reiches Gottes – in diesem Schmelzofen des Konflikts wird uns die Gnade zuteil, zuzunehmen an der Erkenntnis Gottes und an der Liebe zu ihm, und in ihm prüfen wir, wie wir gemeinsam in der Nachfolge wachsen können“, legte Barnett-Cowan dar.

Beide Traditionen stünden vor Herausforderungen, was die Auslegung

re, weil sie uns an die kontinuierliche Notwendigkeit erinnert, uns zu erneuern, wie auch an die Notwendigkeit, uns zu versöhnen, wo unser Eifer für das Evangelium uns vielleicht zu weit voneinander wegführt.“

Dr. Jean-Daniel Plüss, der die pfingstkirchliche Bewegung vertrat, ermutigte den LWB auf seinem Weg christlicher Nachfolge und ökumenischen Engagements insbesondere in Bezug zu jenen, mit denen Meinungsverschiedenheiten bestünden.

„Beten wir gemeinsam darum, dass wir wirklich alle über die Gemeinschaft der gleichen Gesinnung hinausgehen, denn wir haben Anteil an der Gnade Gottes und wir wollen den Ruf in die Nachfolge ernst nehmen“, schloss Plüss.

## LWB verabschiedet Grundsätze zu Gendergerechtigkeit

### Würde und Gerechtigkeit für alle Menschen wahren

Der Lutherische Weltbund hat ein umfassendes Grundsatzpapier zur Verwirklichung von Gendergerechtigkeit verabschiedet, das zur Verwirklichung integrativer und tragfähiger Gemeinschaften, Kirchen und Programme in der gesamten weltweiten Kirchengemeinschaft auffordert.

Der LWB-Rat bestätigte das Dokument am 18. Juni im Rahmen seiner Tagung. Es stützt sich auf mehrjährige Studienarbeit und Beratungen unter Einbeziehung der gesamten Kirchengemeinschaft.

sich auf das Konzept Gerechtigkeit, das eingebettet ist in die in der Bibel wie der lutherischen Theologie verankerte Idee von der Rechtfertigung aus Gnade durch den Glauben. Das Papier betont den Aspekt der Gerechtigkeit als prophetische Ankündigung und als Grundlage, auf der Wandel herbeigeführt und die Würde aller Menschen gewahrt werden kann.

Gendergerechtigkeit drückt sich aus in der Gleichbehandlung von Männern und Frauen und in ausgewogenen Machtverhältnissen zwischen beiden Geschlech-

„Die Kirchengemeinschaft ist berufen, durch ihr Leben und Wirken in Christus Unrecht und Unterdrückung entgegenzutreten und gewandelte Realitäten, Gemeinschaften guten Lebens mit gendergerechten Beziehungen zu schaffen, die alle Menschen fördern und ihr Gedeihen bewirken“, so die Grundsätze.

### Werkzeug für Gemeinden

„Die Grundsätze sollen als Werkzeug für die Kirchengemeinschaft, ihre Mitgliedskirchen, Gemeinden, Gruppen und Organisationen dienen, mit dem die Gleichstellung von Frauen und Männern herbeigeführt wird durch die Umsetzung kontextualisierter Massnahmen, die Gerechtigkeit und Würde befördern“, heisst es weiter in dem Dokument.

Das Dokument stellt fest, die Beteiligung von Frauen am ordinierten Amt stelle einen zentralen Schritt zur Schaffung einer integrativen Kirchengemeinschaft dar, drängt jedoch auch auf die vollumfängliche Teilhabe von Frauen wie Männern in Entscheidungsgremien. Die Grundsätze verweisen darauf, dass Ende 2012 nahezu 82 Prozent aller LWB-Mitgliedskirchen Frauen ordinierten, bei 18 Prozent stand die Frauenordination noch aus.

„Die Kirche stellt sich noch nicht in vollem Umfang der Problematik, dass Gendersysteme und -beziehungen die einen privilegieren, während sie anderen Unterdrückung und Leid zufügen und damit unser Zusammenleben in Kirche und Gesellschaft beeinträchtigen“, betont das Papier.

Die Grundsätze sind im Kontext des diakonischen Dienstes des LWB in der Welt zu verstehen, der den gleichen Wert aller Menschen betont, einschliesslich der Förderung und Einbindung von Frauen in Leitungsverantwortung und Mitwirkung.



*Pfarrerin Dr. Kaisamari Hintikka (links), Direktorin der LWB-Abteilung für Theologie und öffentliches Zeugnis, und der slowakische Bischof Dr. Miloš Klátik, die das Grundsatzpapier zur Gendergerechtigkeit präsentiert haben. © LWB/Maximilian Haas*

Auf der Grundlage von Empfehlungen, die der Ausschuss für Theologie und ökumenische Beziehungen dem Rat vorgelegt hatte, sprach er sich für die Umsetzung der Grundsätze des LWB zur Gendergerechtigkeit auf der Ebene der regionalen Ausprägungen und Mitgliedskirchen des Weltbundes aus, in der Erwartung, dass eine methodische Anpassung an den jeweiligen Kontext vor Ort stattfindet. Der Generalsekretär wurde beauftragt, über die Umsetzung in der Kirchengemeinschaft Bericht zu erstatten.

Der den Grundsätzen zugrunde liegende theologische Ansatz stützt

tern. Sie verwirklicht sich, wo institutionelle, kulturelle und zwischenmenschliche Privilegierungs- und Unterdrückungssysteme überwunden werden, die Diskriminierung fortschreiben, so die Position des Papiers.

Die neuen Grundsätze sprechen sich dafür aus, Gendergerechtigkeit zu fördern als Teil des theologischen Fundaments für die Verkündigung von Würde und Gerechtigkeit für alle Menschen. Weiterhin fordern sie die Unterstützung von Frauen ein, da damit wesentlich beigetragen werden kann zur gerechteren Verteilung von Besitz und zur Verhinderung genderspezifischer Gewalt.

„Die Erfahrungen, die im diakonischen Einsatz für die Rechte der Armen und Unterdrückten gesammelt wurden, liefern die praktische Grundlage für das konzeptuelle Verständnis des Begriffs Gerechtigkeit auf allen Ebenen und in allen Beziehungen, insbesondere in den Genderbeziehungen“, erläutern die Grundsätze zur Gendergerechtigkeit.

## Biblische Aspekte

Das Papier ruft dazu auf, die Auslegung bestimmter Bibelstellen zu hinterfragen, die einer Ungleichbehandlung der Geschlechter das Wort zu reden scheinen.

„Die Frage der Gendergerechtigkeit hat theologische Grundlagen im biblischen Zeugnis und der christlichen Tradition. Diese theologische und biblische Tradition kann zwar dergestalt verstanden werden, dass sie die Zusammenarbeit von Männern und Frauen in unterschiedlichen Aspekten von Leitungsverantwortung in der Welt befürwortet, diese Konsequenz wird jedoch im Allgemeinen im Kontext von Familie, Kirche und öffentlichem Raum nicht in vollem Umfang gelebt.

Frauen sind häufig unverhältnismässig mit häuslicher Verantwortung belastet, von der Leitungsverantwortung im geistlichen Amt ausgeschlossen und werden nicht ermutigt, im öffentlichen Raum Führungsrollen wahrzunehmen“, so die Grundsätze.

„Es sollte ein Dialog gefördert werden, der sich mit Genderfragen auseinandersetzt bzw. zu ihrer Reflexion hinführt und der auf Veränderungen im Sinne einer gendergerechten Praxis hinwirkt, mit der patriarchalische und der Teilhabe aller entgegenstehende Werte in Kirchen und Gesellschaften hinterfragt werden.“

## Leitungsverantwortung und Entscheidungsfindung

Das Dokument betont die entscheidende Bedeutung gleicher Chancen von Frauen und Männern zur vollen Teilhabe an Leitungsverantwortung und Entscheidungsprozessen in Kirche und Gesellschaft: „In ihren Werten und ihrer Praxis kann und muss die Kirche ein Beispiel geben und damit zeigen, dass ihr Handeln im Einklang steht mit ihrer prophetischen Verkündigung.“

Das LWB-Grundsatzpapier stützt sich auf vielfältige Beschlüsse, mit denen die LWB-Vollversammlungen im Lauf der Jahre die Leitungscharismen von Frauen gewürdigt und sich für integrative Strukturen und Leitungsformen ausgesprochen haben.

„Machen wir uns die volle Teilhabe und gleichberechtigte Vertretung von Frauen und Männern in Führungsrollen zu eigen, so ist dies ein Zeichen der kontinuierlichen Reformierung und Wandlung der Kirche.“

Schliesslich ruft das Papier dazu auf, das Schweigen über genderbezogene Gewalt zu brechen: „Genderbezogene Unterdrückung und Gewalt, egal wie normativ, von der Tradition begründet oder allgemein akzeptiert sie im jeweiligen Kontext sein mögen, sind ein Verbrechen und eine Sünde. Genderbezogene Unterdrückung und Gewalt stehen im Widerspruch zum Evangelium.“

[Die endgültige Fassung der Grundsätze des LWB zur Gendergerechtigkeit wird ab Anfang September \(in englischer Sprache\) auf der LWB-Website abrufbar sein.](#)

# LWB-Rat bekräftigt Einsatz für Religionsfreiheit

## Engagement der Kirchen soll ausgebaut werden

Der Rat des LWB hat seine Mitgliedskirchen und die ökumenische Gemeinschaft aufgerufen, ihren Einsatz für die Religions- und Glaubensfreiheit zu verstärken. In vielen Ländern der Welt würde Menschen die freie Ausübung ihrer Religion verwehrt oder eingeschränkt, heisst es in einer Öffentlichen Erklärung des Rates. Religiöse Intoleranz sei ausserdem bis zum heutigen Tag Ursprung unfassbarer Gewalt und unermesslichen Leids.

Kirchen müssten in der ökumenischen Gemeinschaft bei der Förderung und der Verteidigung der Religionsfreiheit in ihren jeweiligen Gesellschaften wie international umfassend kooperieren. Die Mitgliedskirchen und der LWB werden in der Erklärung aufgerufen, bei staatlichen und religiösen Autori-

täten zu intervenieren, wenn religiöse Freiheiten beschnitten werden.

## Situation in vielen Ländern besorgniserregend

Die Auswirkung von Einschränkungen der Religionsfreiheit und religiöser Intoleranz seien verheerend, betont die Erklärung mit Verweis auf den Sonderberichterstatter der Menschenrechtskommission über Religions- und Weltanschauungsfreiheit. So seien in letzter Zeit gewalttätige Ausschreitungen gegen Kirchen in Indonesien, Tansania und Nigeria zu beobachten gewesen, von denen auch LWB-Mitgliedskirchen betroffen sind. Ratsmitglieder dieser Kirchen berichteten während der Beratungen des LWB-Rates eindrücklich von

der Situation in ihrer Heimat. In anderen Ländern würden Gesetze ausgenutzt, um sich an religiösen Minderheiten zu rächen. Auch an Entführungen und Verhaftungen von KlerikerInnen in Syrien und im Iran erinnert das Dokument, das als Öffentliche Erklärung den höchsten Rang von Verlautbarungen des LWB-Rates besitzt.

## Lange Tradition im Einsatz für Religionsfreiheit

Das Dokument erinnert auch daran, wie grundlegend das Engagement des LWB für das Recht auf Religionsfreiheit in der Entwicklung des LWB war. Schon vor der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 habe sich der LWB auf seiner ersten



Vollversammlung 1947 in Lund dafür eingesetzt, dass Flüchtlinge und Minderheiten ihre Religion in ihrer eigenen Muttersprache und in der Praxis ihrer eigenen Konfession ausüben dürften. Der lutherische Pfarrer Frederik Nolde sei ausserdem ein Vater des 18. Artikels der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte gewesen, in dem die Religionsfreiheit niedergelegt ist.

Die auf der Ratstagung einstimmig beschlossene Öffentliche Erklärung fasst

erstmalig die diversen Positionierungen des LWB zur Religions- und Glaubensfreiheit der letzten sieben Jahrzehnte in einem Dokument zusammen.

### Unterstützung für die Vereinten Nationen

Neben dem Aufruf an die Kirchen hat der LWB auch den Vereinten Nationen seine Kooperation und Unterstützung für Mechanismen versichert, die die Re-

ligionsfreiheit beschützen und ausbauen. Besonders hob der Rat die wichtige Rolle des UN-Sonderberichterstatters hervor.

Die Öffentliche Erklärung des LWB-Rates betont mehrfach die Notwendigkeit, sich auch über Religionsgrenzen hinweg gemeinsam für Religionsfreiheit einzusetzen. Ausdrücklich wird auch erwähnt, dass Religionsfreiheit auch das Recht, seine Religion zu wechseln, religiöse Symbole öffentlich zur Schau stellen zu dürfen oder keiner Religion zu folgen, umfasst.

## Mittelamerika: Friedensbemühungen dringend erforderlich

### LWB-Rat fordert Ende von Gewalt und Straflosigkeit in der Region

Der LWB hat eine „tiefe Besorgnis“ angesichts der fortgesetzten Menschenrechtsverletzungen und der Gewalt in Mittelamerika zum Ausdruck gebracht. In einer Öffentlichen Erklärung rief der LWB-Rat zur Ergreifung konkreter Massnahmen zur Beruhigung der Lage in der Region auf.

Die Erklärung weist darauf hin, dass in Guatemala und Honduras ein hohes Mass an gesellschaftlicher Unsicherheit herrsche, wobei Honduras unter der höchsten Mordrate der Welt leide und Guatemala ebenfalls zu den zehn am schlimmsten betroffenen Ländern zähle.

Das LWB-Leitungsgremium wiederholte seinen bereits 2011 an die Vereinten Nationen gerichteten Aufruf, zur Ergänzung des bestehenden Büros des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) in Guatemala, auch in Honduras ein OHCHR-Büro einzurichten. Die Erklärung fordert weiter, die beiden Büros sollten ihre Anstrengungen verstärken, damit die Straflosigkeit beendet werde, die diejenigen geniessen, die Morde begehen und für Übergriffe auf MenschenrechtsaktivistInnen verantwortlich sind.

In der vom Ausschuss für Advocacy und öffentliche Verantwortung vorgelegten Erklärung wird festgestellt, die betreffenden Verbrechen in beiden Ländern würden hauptsächlich im Zusammenhang mit Banden- und orga-



Bischof Melvin Jiménez (Costa Rica) nimmt an der Diskussion zur Öffentlichen Erklärung zur Situation in Mittelamerika teil. © LWB/S. Gallay

nisierter Kriminalität verübt, betroffen sei aber die gesamte Bevölkerung und besonders die Armen und Schwachen.

„Nach unserer Überzeugung müssen dringend Friedensbemühungen unternommen werden und es ist unsere Pflicht als Kirchen, die Friedensinitiativen zu unterstützen, die ergriffen werden als Reaktion auf die Hilfeschreie der Menschen in Guatemala und Honduras. Sie bitten uns um Fürbitte und um praktische Liebe“, betonte der LWB-Rat.

Der Rat äusserte weiterhin seine Dankbarkeit für die Friedensprozesse zwischen kriminellen Banden und staatlicher Seite, die sowohl in Honduras wie auch in El Salvador unter

wesentlicher Mitwirkung der Kirchen und anderer zivilgesellschaftlicher AkteurInnen initiiert wurden.

„Wir rufen die Völkergemeinschaft auf, ihre Anstrengungen zur Unterstützung dieser Prozesse zu verstärken, mit dem Ziel, zum Wohl aller Bürgerinnen und Bürger einen dauerhaften Frieden zu festigen“, so der Rat weiter.

Das LWB-Leitungsgremium begrüsst den bevorstehenden Mittelamerika-Besuch des Generalsekretärs Pfr. Martin Junge und äusserte die Hoffnung, er werde dazu beitragen, die Regierungen in der Region auf die Sorgen der lutherischen Kirchengemeinschaft über die Menschenrechts-



verletzungen sowie die Notwendigkeit aufmerksam zu machen, umgehend Schritte zur Beendigung der Gewalt zu unternehmen.

Abschliessend versicherte der Rat die Kirchen und die Menschen in Mittelameri-

ka der Fürbitte und Solidarität der lutherischen Kirchengemeinschaft: „Mögen sie ermutigt werden in ihrem fortdauernden Ringen um Frieden und um den Schutz der Menschenrechte der Schwachen und Gefährdetsten in der Gesellschaft.“

[Die Öffentliche Erklärung zur Situation in Mittelamerika finden Sie auf der LWB-Website zur Ratstagung 2013: www.lutheranworld.org/content/council-2013.](http://www.lutheranworld.org/content/council-2013)

## Ruf nach verstärkten Anstrengungen zur Beendigung der humanitären Katastrophe in Syrien

### Beschlüsse des Rates zielen auf mehr Engagement für Frieden und Gerechtigkeit

Neben Öffentlichen Erklärungen und anderen Beschlüssen verabschiedete der LWB-Rat Resolutionen zu den folgenden Bereichen, in denen sich der LWB anwaltschaftlich engagiert: humanitäre Folgen des Konflikts in Syrien, christliches Zeugnis im Nahen und Mittleren Osten, Gendergerechtigkeit, Klimawandel, Jugendarbeitslosigkeit und die weltweite Finanzkrise.

Der Rat mahnte ein Ende der Gewalt und Menschenrechtsverletzungen in Syrien an und forderte alle Beteiligten dringend auf, die Bevölkerung zu schützen und die Kämpfenden nicht mit Waffen zu beliefern.

Die VertreterInnen aus LWB-Mitgliedskirchen aller Weltregionen appellierten an die syrische Regierung sowie die Oppositionstruppen, der internationalen Gemeinschaft umgehend Zugang zu gewähren, so dass den von der fortgesetzten Gewalt Betroffenen Hilfe geleistet werden kann.

Das LWB-Leitungsgremium stellte fest, die Kämpfe der vergangenen zwei Jahre hätten nach Schätzungen bisher 93.000 Menschenleben gefordert, darunter seien mehr als 1.300 Kinder unter 10 Jahren. Darüber hinaus hätten über 1,5 Millionen Flüchtlinge das Land verlassen, weitere 4,5 Millionen seien innerhalb des Landes auf der Flucht.

„Der Tragik dieser Gewalt kommt allenfalls noch die humanitäre Katastrophe gleich, die das Leben aller SyrerInnen berührt“, erklärte der Rat.

Der Rat forderte die Völkergemeinschaft auf, Binnenvertriebenen und Flüchtlingen, die der Syrienkonflikt enturzelt hat, Hilfe zu leisten, und

brachte neuerlich seine Unterstützung für diejenigen zum Ausdruck, die sich um einen Dialog bemühen.

„Als weltweite Kirchengemeinschaft beklagen wir, dass Religion als Waffe missbraucht wird, um den Konflikt in Syrien fortzuführen. Wir lehnen im Namen Gottes verübte Gewalt ab“, erklärte der Rat.

Der LWB betonte seine besondere Sorge um die ChristInnen in Syrien und würdigte deren Bestreben, in Frieden mit ihren Mitmenschen anderen Glaubens und anderer Kulturen zu leben. Er warnte: „Der reiche religiöse und ethnische Bildteppich, der Syrien seit Jahrhunderten ausmacht, droht irreparablen Schaden zu erleiden.“

### Naher und Mittlerer Osten

Der Rat bekräftigte das langjährige Engagement des LWB für die Anerkennung der ChristInnen in den Ländern des Nahen und Mittleren Ostens als integraler Bestandteil der Region. Das LWB-Leitungsgremium stellte fest, die aktuellen Entwicklungen hätten die ChristInnen im arabischen Raum und im Mittleren Osten in eine Existenzkrise geführt. Manche christlichen Gemeinschaften wüssten nicht, ob sie weiter in der Lage sein werden, ihre Präsenz in den Gebieten aufrecht zu erhalten, wo sie seit den Anfängen des Christentums lebten.

Der Rat versicherte die ChristInnen in der Region erneut seiner Unterstützung, „die in ihren Ländern bei ihrem Volk bleiben wollen“ und ermutigte „unsere christlichen Schwestern und Brüdern in ihrem Engagement für Frieden auf der Grundlage von

Gerechtigkeit in ihrem jeweiligen Land“. Der Rat würdigte die lutherische Präsenz und Arbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und im Heiligen Land und stellte fest, sie trage bei zum „Verbleib der ChristInnen im Nahen Osten, durch ganzheitliche Mission sowie Diakonie.“

### Gendergerechtigkeit

Der Rat bekräftigte das langjährige Engagement des LWB für Gendergerechtigkeit. Der Rat ermutigte das Büro der LWB-Kirchengemeinschaft, ein Verfahren zu entwickeln, wie Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen motiviert werden können, sich an der 58. Tagung der Kommission der Vereinten Nationen für die Rechtsstellung der Frau zu beteiligen. Bei der Tagung im März 2014 wird es um die Herausforderungen und Erfolge bei der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele für Frauen und Mädchen gehen.

### Jugendarbeitslosigkeit

Die Ratsmitglieder riefen dazu auf, der Jugendarbeitslosigkeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und appellierten an öffentliche wie privatwirtschaftliche AkteurInnen sowie Gewerkschaften, gemeinsam an der Schaffung verbesserter Beschäftigungschancen für junge Menschen zu arbeiten.

Der LWB-Rat forderte die Staaten auf, durch wirtschaftspolitische Initiativen und finanzielle Anreize die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, und stellte fest, er könne nicht schweigen angesichts der

73 Millionen junger Erwachsener weltweit, die keine Beschäftigung haben.

Ratsmitglied Danielle Catherine Leker, eine niederländische Sozialarbeiterin, erläuterte die zunehmenden Schwierigkeiten, mit denen junge Menschen ungeachtet ihrer Qualifikationen bei der Suche nach einer Arbeitsstelle konfrontiert sind. Erhalten sie eine Anstellung, ist diese häufig zeitlich befristet, so Leker: „Manchmal kommt dir alles ziemlich hoffnungslos vor. Für meinen Freundeskreis und mich ist das eine grosse Frage: Finden wir irgendwann eine feste Arbeit?“

A. Elijah Zina, aus Liberia, ist ebenfalls Sozialarbeiter. Er stellte fest, die meisten jungen Menschen in seinem Land hätten keine Arbeit oder zumindest keine sichere Anstellung. Er forderte die lutherischen Kirchen auf, im Engagement für verbesserte Beschäftigungschancen junger Menschen eine Vorreiterrolle zu übernehmen: „Arbeitslosigkeit darf uns nicht egal sein, das ist ein sehr ernstes Problem.“

## Weltweite Finanzkrise

Der Rat würdigte eine 2012 bei einer gemeinsamen Tagung zu Fragen ökonomischer, sozialer und ökologischer Gerechtigkeit in Sao Paulo vom LWB, dem Ökumenischen Rat der Kirchen, der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen und dem Council for World Mission abgegebene Erklärung, die weltweit Wandel zugunsten einer Ökonomie des Lebens einfordert.

Der Rat empfahl den Mitgliedskirchen, sich mit der Erklärung auseinanderzusetzen und sich ihre Inhalte für das anwaltschaftliche Engagement zu eigen zu machen. Er ermutigte das Büro der Kirchengemeinschaft, weiter an der Nacharbeit mitzuwirken.



Mitglieder des LWB-Rates stimmen über Berichte der Komitees ab. © LWB/S. Gallay

Weiterhin fasste der Rat auf Empfehlung des Ausschusses für Advocacy und öffentliche Verantwortung den Beschluss, das Papier „Welcoming the Stranger: Affirmations for Faith Leaders“ zu billigen und die LWB-Mitgliedskirchen aufzurufen, es an andere Kirchen und interreligiöse Gremien in ihrem jeweiligen Land weiterzugeben. Das Papier war am 12. Juni im Rahmen einer Anhörung von nichtstaatlichen Organisationen beim Hohen Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen in Genf präsentiert worden, bei der LWB-Präsident Younan zu den HauptrednerInnen gehörte.

## Klimawandel

In einer Resolution zum Klimawandel machte sich der Rat die Empfehlungen der LWB-Delegation bei der UN-Klimakonferenz zu eigen, die im Dezember 2012 in Doha stattgefunden hatte. Weiterhin rief der Rat den LWB und seine Mitgliedskirchen auf, auch zukünftig an UN-Prozessen im Zusammenhang mit dem Rahmenübereinkommen über Klimaänderungen sowie der Konferenz über nachhaltige Entwicklung mitzuwirken, „insbesondere auf dem

Weg über ökumenische, interreligiöse und Jugendnetzwerke.“

Zudem wurde die lutherische Kirchengemeinschaft beauftragt, eine ganzheitliche Strategie für den Klimawandel zu konzipieren, die die Themen Advocacy, Treibhausemissionen, Kompetenzvermittlung und Bewusstseinsbildung sowie humanitäre Hilfe berücksichtigt. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft wurde angeregt im Blick auf die Lobbyarbeit bei staatlichen Akteuren im Sinne einer Intensivierung der Massnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sowie zur Anpassung an seine Folgen.

Ein Schwerpunkt müsse bei der Auseinandersetzung mit dem Klimawandel im Sinne einer theologischen Reflexion auf lutherischer, ökumenischer und interreligiöser Ebene gesetzt werden. Der Rat forderte dazu auf, auf der Ebene der Kirchengemeinschaft insgesamt, der nationalen Ebene, der Gemeindeebene und auf der Ebene der einzelnen Person entschlossen auf Klimaneutralität hinzuarbeiten. Der LWB möge sich, so das Votum des Rates, mit den negativen Folgen sozialer Ungleichheit und nicht-nachhaltigen Konsumdenkens auseinandersetzen.

# Planungsausschuss für die Vollversammlung 2017 eingerichtet

## Beschlüsse der Ratstagung 2013

Nachdem der LWB-Rat sich für Windhuk (Namibia) als Ort der Zwölften

LWB-Vollversammlung entschieden hat, die 2017 stattfinden soll, hat er auch ei-

nen achtköpfigen Planungsausschuss für die Vollversammlung eingerichtet.

Der Ausschuss hat die Aufgabe, die Vorbereitungen für die nächste Tagung des höchsten Entscheidungsgremiums des LWB zu begleiten.

Dem Planungsausschuss gehören VertreterInnen aller sieben LWB-Regionen an, eine ausgewogene Vertretung der Generationen und beider Geschlechter wurde berücksichtigt. Zusätzlich unterstützen zwei Berater die Planungen.

Afrika ist im Ausschuss mit zwei Personen vertreten: Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia und Mami Brunah Aro Sandaniaina von der Madagassischen Lutherischen Kirche, die Jugenddelegierte im LWB-Rat ist. Weitere Ausschussmitglieder sind: Bischof Dr. Nicolas Tai, Evangelisch-Lutherische Kirche Hongkong (Asien), Pfarrerin Dr. Gloria Rojas Vargas, Evangelisch-Lutherische Kirche in Chile (Lateinamerika und die Karibik), Jugenddelegierte im Rat Mikka McCracken, Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (Nordamerika), Pfarrerin Agnes Pángyánszky, Evangelisch-Lutherische Kirche in Ungarn (Mittel- und Osteuropa), Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Norwegische Kirche (Nordische Länder), und Superintendent Oliver Dantine, Evangelische Kirche A. B. in Österreich (Mittel- und Westeuropa).

Die beiden Berater, Pfr. Dr. Chandran Paul Martin, Tamilische Evangelisch-Lutherische Kirche (Indien), und Pfr. Klaus Rieth, Evangelische Landeskirche in Württemberg (Deutschland), waren seitens des Büros der Kirchengemeinschaft sowie der gastgebenden Kirche als Koordinatoren für die Elfte LWB-Vollversammlung 2010 zuständig.

Nordstokke, ehemaliger Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung, ist designierter Vorsitzender des Planungsausschusses für die Vollversammlung 2017.

## 142 LWB-Mitgliedskirchen

Auf Empfehlung des Ständigen Ausschusses für Mitgliedschaft und die Verfassung begrüßte der Rat den Zusammenschluss der Estnischen

Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland mit der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche (EELK) und bestätigte die EELK als Gründungsmitglied des LWB. Nach dem Zusammenschluss der Evangelisch-Lutherischen Kirche Frankreichs und der Reformierten Kirche Frankreichs begrüßte der Rat weiterhin die Vereinigte Protestantische Kirche Frankreichs als LWB-Mitglied.

Unter Berücksichtigung dieser Veränderungen hat der LWB aktuell 142 Mitgliedskirchen.

## Entschlossenheit zum ökumenischen Dialog

Entsprechend einer Empfehlung des Ausschusses für Theologie und ökumenische Beziehungen nahm der Rat den Bericht der Lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit, „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“, mit Anerkennung entgegen und dankte der Kommission für ihre Arbeit. Der Rat nahm zur Kenntnis, dass der Ausschuss sich für die Übersetzung des Dokuments in andere Sprachen, die Erstellung von Arbeitsmaterialien für den allgemeinen Gebrauch im Sinne einer Erschließung des Dokuments für die Basis sowie eine breite Rezeption an theologischen Fakultäten und Einrichtungen ausgesprochen hatte.

Der Rat nahm den Bericht des Instituts für Ökumenische Forschung in Strassburg (Frankreich) entgegen und würdigte die durch das Institut geleistete kontinuierliche Begleitung der sowie die wesentlichen inhaltlichen Beiträge zu den bilateralen Dialogen und dessen Unterstützung für das Büro des LWB für ökumenische Beziehungen.

Der Rat bekräftigte die Entschlossenheit des LWB zur Fortführung der ökumenischen Forschungsarbeit, der sich das Institut widmet.

## Weltdienst

Der Ausschuss für Weltdienst informierte den Rat in seinem Bericht, dass über eine Million Menschen in Angola und Namibia derzeit von der schwers-

ten Dürre der letzten drei Jahrzehnte heimgesucht werden und keinen Zugang zu ausreichend Nahrungsmitteln und Wasser haben.

Der Rat rief die LWB-Mitgliedskirchen dringend auf, die von den LWB-Kirchen in Namibia und dem Weltdienst sowie dem ACT-Forum und der Evangelisch-Lutherischen Kirche Angolas geplanten gemeinsamen Hilfsmassnahmen im Gebet und mit finanziellen Beiträgen zu unterstützen.

Der Ausschuss unterstrich die Dringlichkeit der Massnahmen und wies den Rat darauf hin, dass „diese sehr ernste Situation“ im Schatten grösserer globaler Krisen Gefahr laufe, nicht „die notwendige Aufmerksamkeit und Hilfe“ zu erhalten.

## Kommunikation

Dem Rat wurde weiterhin der Bericht des Ständigen Ausschusses für Kommunikation vorgelegt, der im Berichtszeitraum erzielte wesentliche Erfolge beschrieb bei der Erarbeitung einer LWB-Kommunikationsstrategie, bei der Konzeption einer visuellen Identität einschliesslich des Starts der neuen LWB-Website zur Ratstagung sowie bei der Verbesserung der Zusammenarbeit innerhalb des Büros der Kirchengemeinschaft hinsichtlich der Kommunikation.

Der Ausschuss informierte den Rat, dass die Programmpläne für die Kommunikation 2014 den Aufbau regionaler Kommunikationsnetzwerke in der LWB-Kirchengemeinschaft priorisieren werden.

## Mission und Entwicklung

In seinem Bericht an den Rat verwies der Ausschuss für Mission und Entwicklung auf die veränderte Dynamik in den Finanzbeziehungen zwischen Mitgliedskirchen, Partnerorganisationen und dem LWB, einschliesslich der bei manchen Partnern zunehmenden Tendenz, Mitgliedskirchen bilateral zu unterstützen. Es müsse

diskutiert werden, so der Bericht, wie Ressourcen innerhalb der LWB-Kirchengemeinschaft weitergegeben werden. Der Rat unterstützte den Vorschlag, die Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) möge initiativ werden und diese Entwicklungen innerhalb der Communion untersuchen und analysieren im Blick auf mögliche neue Modelle für die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen den Partnern und der AME, insbesondere im Bereich Projektfinanzierung.

Der Rat nahm mit Anerkennung den Bericht über die Evaluierung der HIV und AIDS-Kampagne des LWB entgegen und beauftragte das Büro der Kirchengemeinschaft, und dort konkret den Generalsekretär, die in dem Dokument enthaltenen Empfehlungen zu prüfen und konkrete Aktionspläne für die Fortführung der Arbeit zu entwickeln. Das LWB-Leitungsgremium rief die LWB-Mitgliedskirchen auf, eine Berücksichtigung der Empfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung der Arbeit in ihren HIV und AIDS-Programmen zu prüfen. Die AME will in den Mitgliedskirchen die Kapazität für einen verbesserten Umgang mit der HIV-und-AIDS-Thematik fördern, insbesondere im Sinne einer zunehmenden Berücksichtigung der Problematik im gesamten Spektrum kirchlicher Aktivitäten.

Auf der Grundlage des Berichts des Sonderausschusses zum Reformatio-nsjubiläum 2017 empfahl der Rat einen von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn konzipierten Zeichentrickfilm über Luther der gesamten Kirchengemeinschaft als Projekt. Der Film



Im Abschlussgottesdienst der Ratstagung werden symbolisch Gaben ausgetauscht und füreinander gebetet.  
© LWF/S. Gallay

solle in lutherischen Kirchen weltweit genutzt werden; alle Mitgliedskirchen seien aufgerufen, zur Produktion und Verwendung des Films beizutragen.

## Finanzen

Gemäss dem Bericht des Finanzausschusses bewilligte der Rat den LWB-Haushalt für 2014 mit Gesamtausgaben in Höhe von EUR 87.676.868 und autorisierte das Büro der Kirchengemeinschaft, die Beschaffung der nötigen Mittel zu betreiben. Eine Steigerung der Kosten für die Gehälter der Mitarbeitenden in Genf und den Länderbüros um EUR 10.202 sowie eine Anpassung an die Lebenshaltungskosten in Höhe von 0,5 Prozent wurden ebenfalls bewilligt. Der Rat autorisierte das Gremium leitender AmtsträgerInnen, bei seiner nächsten Tagung über etwaige Anpassungen des Haushalts zu beschliessen.

Der Rat nahm die Berichte über den operativen Plan für das Büro der Kirchengemeinschaft (Communion Office Operational Plan – COOP) für das Jahr 2012, den Bericht des Stiftungsfonds sowie die konsolidierten Finanzberichte der Buchprüfer 2012 entgegen und beauftragte PricewaterhouseCoopers als Buchprüfer für den LWB.

Im seinem Bericht an den Rat äusserte sich der Finanzausschuss besorgt über die rückläufigen Einnahmen einiger Abteilungen des LWB und die daraus für den Haushalt erwachsenden Probleme.

## Ratstagung 2014

Auf Einladung des Nationalen LWB-Komitees in Indonesien beschloss der Rat, zu seiner nächsten Tagung vom 12. bis 17. Juni 2014 in Medan (Indonesien) zusammenzutreten.



Herausgegeben von:  
Deutsches Nationalkomitee  
des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)  
Herrenhäuser Str. 12  
30419 Hannover, Deutschland  
Tel. 0511/2796-437  
Fax 0511/2796-182  
E-Mail [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)